

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

15.3.1911 (No. 74)



# Räumungs=Inventur=Ausverkauf

in

## Orientalischen Teppichen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Da ich in allernächster Zeit zum Einkaufe nach dem Oriente reise, daher Platz für die neuen Sendungen schaffen muß, bietet dieser Verkauf ganz besondere Vorteile.

Orient=Teppich=Haus

## Carl Kaufmann

Großh. Badischer, Königl. Schwedischer und Kais. Persischer Hoflieferant

Kaiserstraße 157.

Museumssaal — Karlsruhe.

Samstag, 16. März 1911, abends 8 1/4 Uhr, VI. (letztes) Konzert

### Karlsruher Streich-Quartett

Deman, Bühlmann, Müller, Schwanzara

unter gütiger Mitwirkung der

Kammervirtuosin Frau Hedwig Marx-Kirsch (Klavier)

#### Haydn-Abend

Streichquartett E-dur, Op. 17 Nr. 1. Trio G-dur für Klavier, Viol. u. Cello. Streichquartett D-dur, Op. 20 Nr. 4.

Der Bechsteinflügel ist aus dem Hofpianofortelager des Herrn Schweisgut.

Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 M., Galerie 2 und 1 M.

sind in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Kaiserstr. 114, Telephon 1850, Konzertkassee 9-1 u. 3-6 Uhr, und am Konzertabend an der Kasse um 7 1/4 Uhr zu haben.

|                 |                             |
|-----------------|-----------------------------|
| Kinder-Mäntel   | Kieler Jacken               |
| Kinder-Jacken   | Sportsjacken (Sweaters)     |
| Kinder-Häubchen | Russenkittel                |
| Kinder-Mützen   | Tragkleidchen, kurz u. lang |
| Kinder-Wäsche   | Wagendecken                 |

in schöner Auswahl billigst.

**Emil Kley, Erbprinzenstraße 25.**

### Prima Dörrfleisch

ff. geräucherte

**Kammripp und Rippensteer; Wiener u. Frankfurter Würstchen**

sowie

**Delikatess-filder-Sauerkraut**

ist wieder

in allen filialen erhältlich.

### Gebr. Hensel

Großh. Hoflieferanten.

**Café Windsor** vis-à-vis dem Hauptbahnhof.

#### Täglich Konzert

der rühmlichst bekannten Damen-Kapelle „Die Donau-Nixen“.

Jeweils abends von 8 bis 12 Uhr, Sonntags von 4 Uhr nachmittags ab.

### Norddeutscher Lloyd Bremen



Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach Ägypten, Tunesien, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Kl.-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien

#### Reisen um die Welt

Im Anschluß an die Mittelmeerdampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg-Bremen Genua und umgekehrt der **Lloyd-Expres** (Luxus-Zug) über Köln-Wiesbaden-Basel-Mailand

Nähere Auskunft erteilen:

**Norddeutscher Lloyd, Bremen**

sowie dessen sämtliche Agenturen.

In Karlsruhe i. B. General-Agentur für Baden:

**Fr. Kern, Karl-Friedrichstr. 22, Ecke Erbprinzenstr.**

**persil**

Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Erhältlich nur in Original-Paketen. Filialeige Fabriken. HENKEL & Co., DÜSSELDORF, auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda.**

### Konfirmanden-Stiefel

für

**Knaben und Mädchen**

sind in

allen Ledersorten und Preislagen am Lager.

### Loew-Hoelzle

Schuhwaren-Haus

Kaiserstrasse 187.

### Thürmer-Pianos

gehören in mittlerer Preislage (M. 600—700)

zu den besten und schönsten Klavieren.

Alleinige Vertretung:

### Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Erbprinzenstr. 4. 32.—

Heute abend nach 7 Uhr

Spezialität:

### Schweinswädele mit Kraut und Purée

wozu höflichst einladet

**Chr. Ullrich, „Goldene Krone“,**

Amalienstrasse 16.

### Musikwerke

mit auswechselbaren Notenplatten.

**Edison-Phonographen und Grammophone**

und Platten, Goldgusswalzen. Schweizer Spieluhren.

Neuheit mit Glocken- und Zitherbegleitung.

**Fritz Müller, Musikalienhandlung,**

Kaisersr. 221. Karlsruhe. Telephon 1988.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

# Maschen?

Es gibt immer noch Leute, die ihre für Süßigkeiten schwärmenden Mitmenschen, namentlich Kinder, durchweg des Naschens bezichtigen. Diese Tatsache zeugt deutlich von einer — wenigstens teilweise — ganz unrichtigen Auffassung und einseitigen Anschauung des Begriffs „Naschen“. Mag auch mit einer gewissen Berechtigung das allzuviel „Schleckern“ als Naschhaftigkeit bezeichnet werden, so verliert doch diese Deutung jede Grundlage, wenn es sich um den mäßigen Genuß guter Chocolate handelt, denn reine, stark cacaohaltige Chocolate besitzt infolge des Eiweiß-, Stärke- und Zuckergehalts alle Merkmale eines Nahrungsmittels und kann daher eigentlich weniger als Genuß, unter feinen Umständen aber als Naschmittel gelten. Dies beweisen auch die Bergsteiger, Touristen, Eisenbahn-Reisenden, Militärs usw., die sich gern mit Chocolate, und zwar hauptsächlich mit Zell-Chocolate, verproviantieren. Zell-Chocolate, von Erwachsenen und Kindern regelmäßig, in nicht zu großen Mengen genossen, kann nur gesundheitsfördernd wirken. Es ist also an der Zeit, die Richtigkeit des Chocolatebegriffs höher einzuschätzen, wie überhaupt die unrichtige Auffassung über das Naschen fallen zu lassen.



Vertreter: Herr. Woffermann, Kaiserstr. 62.

**Himmelheber & Vier, grösstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,**  
 eigene Wäschefabrik mit Wasch- und Bügelanstalt  
 Kaiserstrasse 171  
 Liefern **komplette Braut- und Baby-Ausstattungen** jeder Preislage  
 vom billigsten Katalogpreis bis kunstgewerblicher Ausführung.

## Haargarn-Teppiche und -Läufer

in neuesten Künstlerdessins, passend für moderne Einrichtungen,

| Größe   | 60/115 | 65/125 | 135/200 | 170/235 | 200/300   | 250/350   | 300/400 |
|---|--------|--------|---------|---------|-----------|-----------|---------|
|   | 375    | 750    | 2500    | 3900    | 3500-5700 | 5200-8000 | 11000   |
| 69 cm breit per Meter von Mk. 3 <sup>75</sup> an. |        |        |         |         |           |           |         |
| 90 cm breit per Meter von Mk. 4 <sup>50</sup> an. |        |        |         |         |           |           |         |

## Haargarn-Velours-Läufer

sehr haltbar und von eleganter Wirkung

69 cm breit per Meter von Mk. 5<sup>00</sup> an. 90 cm breit per Meter von Mk. 6<sup>75</sup> an.

## Rollenware für Zimmerbelag

69 cm breit per Meter um Mk. 4<sup>50</sup> gemustert von Mk. 6<sup>00</sup> an.

Ferner in großer Auswahl:

Cocosläufer, Cocosmatten, Chinamatten.

## Dreyfuß & Siegel, Großh. Hoflieferanten.

## Münchener Löwenbräu

in 1/1 und 1/2 Flaschen,

von 10 Flaschen an frei ins Haus geliefert, empfiehlt

## Jacob Möloth, zum Krokodil,

Niederlage und Vertretung der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München. 1861-



**Wilh. Devin** Hofuhrmacher  
 Kaiserstr. 203.  
**Zur Konfirmation**  
**solide Taschenuhren**  
 in Gold und Silber  
 zu anerkannt verteilhaften Preisen.

**Prima Apfelwein**  
 (garantiert rein) empfiehlt billigst  
**Heinrich Say, Kelterei mit Motorbetrieb,**  
 (Fässer Leihweise.) **Reiffingstraße 15.**

Seit Jahrhunderten wird Brennessel-Haarwasser immer und immer wieder gegen Haar- ausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit mit Erfolg angewandt.  
**Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus**  
 Flasche à M. 1.—, 2.— und 3.—  
 Allein echt mit Marke „Wendelsteiner Kirchenl.“  
 Wendelsteiner Kräuter-Creme à M. —, 50 und 1.—, bei Aufspringen und Sprühdwerden bestes Hauptpflegemittel.  
 In allen Drogerien und Parfümerien, auch Apotheken.  
 Carl Roth, Hofdr., W. Tschornig, Th. Walz, J. Lösch, O. Fischer, R. W. Lang, Alb. Salzer. 4460.6

**Jakob Kunz, Schneidermeister,**  
 Bürgerstrasse 12,  
 erlaubt sich hiermit den Eingang sämtlicher  
**Saison-Neuheiten**  
 anzuzeigen.  
 Das Lager ist von modernen Stoffen ausgestattet u. offeriere Sacco-Anzüge von Mk. 55.— an bei sorgfältiger Ausführung.  
 NB. Auch werden Kleidungsstücke von zugegebenen Stoffen angefertigt.

Feuilleton des „Karlsruher Tagblattes“.

## Adelheid Rolands Schicksal.

Roman von M. Bernhard.

(40) (Nachdruck verboten.)  
 „Dein Vater kann die gesellschaftliche Form annehmen und dich durch richtiger Gewalt holen lassen!“ sagte Onkel Erich.  
 „Meinst du, er würde es bis zu diesem äußersten Schritt kommen lassen!“  
 „Auf alle Fälle, da sie — seine Frau — dein Kommen wünscht! Ich bin aber überzeugt, du, Abi, wirst diesen äußersten Schritt vermeiden, indem du freiwillig gehst!“  
 „Dazu rätst du mir?“  
 „Dazu rate ich dir — weil ich dein Bestes will! Verdirb dir durch deine Weigerung nicht von vornherein die ganze, ohnehin so schwierige Situation, mein Liebste, armes Kind. Du wirst, wenn du freiwillig gehst, wahrlich nicht auf Rosen gebettet sein... aber dein offenes Straußen würde dir das Leben im Hause deines Vaters zur Hölle machen — glaub' es mir!“  
 „Onkel Erich, sag' mir — sag' du mir — was hat sie davon, wenn ich unter einem Dach mit ihr lebe? Warum wünscht sie sich das? Es ist doch besser für uns alle drei, ich bleibe fern! Sie ist wahnsinnig eitel, und ich — ich bin doch jung und hübsch, das weiß ich doch! Da müssen doch Reibereien und Konflikte kommen, die alle vermeiden werden könnten, wenn ich hier bliebe!“  
 „Onkel Erich winkte mit der Hand.  
 „Eben diese Konflikte und Szenen wünscht sie herauszubekommen, um sich dann als Siegerin zu fühlen. Solche Naturen bedürfen derartiger Emotionen, du kennst und verstehst nichts davon, zu deinem Glück! Das Leben nimmt dich in eine harte Schule, es zeigt dir früh Abgründe und Tiefen, vor denen du besser noch jahrelang, wo nicht gar für immer, bewahrt bleiben solltest! Wir, die wir dich lieben, können es nicht hindern... es sei denn... es wäre denn... Du weißt, was ich meine? Du entnimmst dich eines bestimmten Satzes aus meinem Brief an dich?“

„Ja, Onkel Erich!“  
 „Und du... du wirst dich nicht entschließen, diesen — diesen Satz zur Wahrheit werden zu lassen?“  
 „Nein, Onkel Erich!“  
 „Ich dachte es mir!“  
 „Sei mir nicht böse!“ bat ich hastig, griff nach seiner schlaff herabhängenden Hand und drückte sie herzlich. „Du bist sehr, sehr gut zu mir gewesen, und ich habe dich lieb gewonnen, ich werde dir deine Güte und Fürsorge nie vergessen. Aber meine Mutter hat mich gelehrt, die Ehe als etwas sehr Hohes und Heiliges anzusehen, und sie jetzt nur als Notbehelf zu nehmen, ohne daß mein ganzes Herz freudig Ja und Amen dazu sagt... und dein Herz käte das doch auch nicht, es ist ja nur Mitleid mit mir...“  
 „Was mein Herz tut und was mein Empfinden für dich ist, das wäre eine Sache für sich, gehört aber nicht hierher! Du taunst es eben nicht, und ich fände es gemißtlos, dir zugureden! Gott wolle dir deine hohen und reinen Begriffe über die Heiligkeit der Ehe erhalten, meine liebe Abi! Möge nie in deinem Leben eine Zeit kommen, da du dich innerlich gezwungen siehst, zu dem „Notbehelf“ zu greifen, den du jetzt entschren zu können meinst!“  
 Diese Worte sollten prophetisch sein, ich habe oft — wie oft! — Gelegenheit gehabt, an sie zurückzudenken!  
 Da Onkel Erich meine tiefe Niedergeschlagenheit sah und mich durch seine Gründe nicht völlig überzeugt zu haben glaubte, so telephonierte er den Rechtsbeistand, mit dem er um meinetwillen vor fast einem Jahr gesprochen hatte, an und bat ihn um eine Unterredung. Zehn Minuten später sahen wir in einem Wagen und fuhren zu dem Juristen, einem bereits stark ergrauten, corpulenten Herrn, der einen höchst vertrauenswürdigem Eindruck machte. Seine durchdringend blickenden Augen sprachen von hoher Intelligenz und Menschenkenntnis, seine Redeweise hatte etwas durchaus Ueberzeugendes.  
 „Was soll ich sagen? Ich belam bestätigt, was ich schon wußte — bestätigt von den Lippen eines Mannes, der eine langjährige Erfahrung hatte, denn Fälle, wie der meinige, etwas alltägliches waren. Er lebte mich nicht, er erzählte mir nichts von Besserwerden und Schwarzsehen vor, er bat mich, tapfer zu sein und mir selber treu zu bleiben, auch in Verhältnissen widriger und schwieriger Art. Wie die Dinge liegen müßten, um mir einen Aufenthalt in meines Vaters Hause zur Unmöglichkeit zu machen, das konnte der alte Herr mir nur andeuten — ich weiß nicht, ob ich ihn ganz verstand, wenn er immer wieder betonte, das Gesetz könne nur „gravierenden Tatsachen“ gegenüber in Kraft treten! Jedenfalls bestätigte der Rechtsanwalt Onkel Erichs Anspruch, daß mein Kommen ein besonderer Wunsch der zweiten Gattin meines Vaters sei.“  
 „Sie sagen, es würde auf alle Fälle mehr Ruhe und Frieden im Hause Ihres Vaters sein, wenn Sie fern blieben. Ich bestreite das keinen Augenblick. Aber, mein liebes junges Fräulein, um Ruhe und Frieden ist es der — der in Rede stehenden Persönlichkeit keineswegs zu tun. Ingenieur Roland hat ganz recht: sie will sich mit Ihnen messen, eine Natur wie die ihrige — wollen lieber sagen, eine so bekannte Spielart, wie die ihrige, bedarf der Sensationen, des täglichen aufregenden Intriguenspiels — verstehen Sie wohl? Und dazu ist ihr die junge, reizende Stiefochter gerade willkommen. Es wird ein Kampf bis aufs Messer werden — das gerade reizt sie, denn leichte Siege hat sie zu hunderten aufzuweisen... die zählen bei ihr nicht!“  
 „Zum Kämpfen und Siegen gehören zwei!“ sagte ich müde. „Und ich tue nicht mit — ich strecke meine Waffen zum voraus! Solchen Mitteln, wie sie von — von — ihr ins Feld geführt werden, bin ich nicht gewachsen, das weiß ich, denn ich habe schon ein Vorpiel erlebt, das mir genügt. Ich will auch solche Mittel nicht brauchen lernen! Die gehofften Emotionen werden ausbleiben, denn um wen oder um was sollten zwei so entgegengesetzte Naturen, wie wir es sind, wohl kämpfen?“  
 „Meine liebe junge Dame,“ sagte der alte Herr und rieb sich bedächtig mit dem Zeigefinger das glattrasierte Kinn, „um die Kampfobjekte bürten wir uns nicht zum voraus den Kopf zerbrechen, die finden sich immer, wo zwei junge hübsche Frauen beieinander sind — denken Sie an mein Wort! Die Waffen, welcher Sie sich bedienen, dürften freilich bei Ihnen beiden grundverschiedene sein — daß sie aber Ihrer Gegnerin allemal den Sieg ganz leicht machen werden, das möchte ich den doch bezweifeln!“  
 „It es nicht trosslos, von der Frau meines Vaters, von der Nachfolgerin meiner Mutter als von meiner Gegnerin zu reden!“ rief ich verzweifelt.  
 „Ich sehe dies lieber, als wenn Sie sie zu Ihrer Freundin hätten!“ entgegnete der Rechtsanwalt mit Nachdruck und blickte Onkel Erich bedeutungsvoll an. Dieser gab den Blick ebenso zurück.  
 „Ach — es wurde ein schwerer, schwerer Abschied von Berlin, von Lern- und Studienzeiten und von den Menschen, die mir beides erleichtert

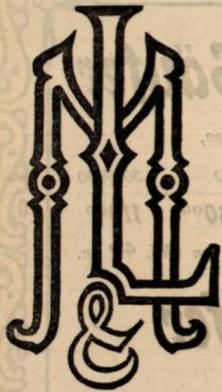


Das Spezialhaus für Stoffe zu Herren- und Damen-Kleidern

Kaiserstrasse 169

empfiehlt seine neu eingetroffenen

Grosshandlung



# Frühlings-Neuheiten

## Leipheimer & Mende

1911

Das neue Album.

Vertreter der

**LIBERTY**  
CO. LONDON.

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschliesslich Stoffe und haben durch mehr als 75 jährige Geschäftspraxis langjährige Beziehungen zu den nur ersten Textilwerken des In- und Auslandes, so dass wir in bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details allen Ansprüchen gerecht werden.

Intern. Schnittmanufaktur, Dresden.  
**FAVORIT**  
der beste Schnitt.



### Konfirmanden - Geschenke !!

Uhrketten, Medaillons, Colliers, Ringe  
Broschen, Armbänder, Manschettenknöpfe usw.  
Grosse Auswahl in Fassungen für Semi-Emaillé  
nach jeder Photographie in nur schöner Ausführung.

**Friedr. Widmann, Goldschmied**

Kaiserstrasse 225  
Werkstätte für Schmuck jeder Art.  
Reparaturen prompt und sauber.  
Trauringe nach Maß. Billigste Preise.



**Reinert's**  
Zahn-Atelier  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 126.

Naturgetreuer  
Zahnersatz und Plomben.  
Schonendste Behandlung.  
Auf Wunsch  
bequeme Zahlungen.  
Zahlreiche Anerkennungen.

Vergolderei u. Rahmengeschäft  
**Otto Siegel**  
Waldstrasse 39  
gegenüber dem Residenztheater.  
Anfertigung von Rahmen  
jeder Art, Vergolden von  
Spiegel- u. Bilderrahmen,  
Möbeln etc., Tönen und  
Weissmachen von Büsten  
und Reliefs etc.  
Ausführung aller einschl. Arbeiten.  
**Einrahmung**  
von Spiegeln und Bildern,  
Bleichen u. Reinigen von  
Kupfer- u. Stahlstichen etc.  
Billige Preise.

**Sparforchherde**  
ff. emall. v. 50 A u. lackiert v. 25 A,  
sind wieder vorrätig. Auch werden  
Reparaturen an Herden sowie  
Ersatzteile von Herdplatten und  
Wasserschiffe billigst besorgt von der  
alten Schlosserei  
Leopold Meek,  
Douglasstrasse 22.

**Fritz Rimmelin**  
General-Vertreter  
Karlsruhe  
(Thomasstr.) Kaiserstr. 73  
TELEPHON 1541.

**Fürstenberg-Bräu**  
vielfach prämiert, u. a.: „Grand  
Prix“ Welt-Ausstellungen  
Lüttich 1905, Mailand 1906  
und Brüssel 1910

**Fritz Rimmelin**  
General-Vertreter  
Karlsruhe  
(Thomasstr.) Kaiserstr. 73  
TELEPHON 1541.

gelangt stets frisch vom Fass zum Ausschank im  
„Silbernen Anker“, Karlsruhe, Kaiserstr. 73.  
Fürstenberg-Restaurant, Durlach, Hauptstr. 52.  
**Paul Barth, Biergrosshdlg., Belfortstr. 7. Teleph. 2137.**  
In Syphon von 10 und 5 Liter, in 1/2 und 1/3 Flaschen.  
Von 10 Flaschen an frei ins Haus.

hatten, von meinen Pensionsgenossen, denen ich allmählich erst näher-  
gerückt war, die mir vielleicht gerade darum um so lieber geworden waren,  
von dem schönen, sorglosen, frohen Umherstreifen, das mir die Tage hell  
und freundlich gemacht hatte. Ach, es war eine schwere, schwere Fahrt  
dorthin, wo meine Heimat lag, die mir keine mehr war — dorthin, wo  
ich nichts als Heimweh und bittere Enttäuschung erwartete!

Ein strahlender, warmer Sommertag — ein Tag voll Vogelschreien  
und Blumenräucher, voll Sonnenschein und Blumenpracht. Die weissen  
Sternblüten des Jasminstrauchs atmeten den rauschenden Duft, es blühten  
Nosen auf allen Wegen, und in unserem Garten, wie ich vorfuhr, nickten  
mir die weissen spitzblühenden Lilien von den Beeten entgegen — die  
Lilien, die meiner Mutter Sterbeblumen gewesen waren!

Es hatte mich niemand von der Bahn geholt — ich kam zu einer  
Stunde an, da mein Vater, das wußte ich, auf seinem Bureau beschäftigt  
war, und Bella hatte Bahnhöfe und hielt wohl überdies ihre Siesia.  
Aber nein — hier war sie im Vorgarten — weiß gekleidet, das  
üppige Haar rotfunkelnd in der Sonne, wild an den Schläfen gebauht,  
so extravagant arrangiert wie nur irgend möglich. Die Augen schillerten  
grünlich, die Lippen glühten, gleich dem Kelch der Granate — und mit  
eben diesen glühenden Lippen wurde ich jetzt geküßt, und der fremde, be-  
rauschende Duft strömte über mich hin. Sodann schoben mich die schönen  
Arme, die nackt und weiss, bis zu den Schultern entblößt, aus den weit  
zurückfallenden Flügelärmeln auftauchten, zwei Schritte rückwärts, und  
die helle Stimme sagte: „Schaust du, Abd, das ist lieb von dir, daß du  
fein rasch und glücklich heimgekommen bist — laß dich aufstauen! Noch  
gewaschen, wie mir's scheinen will — ja, ganz bestimmt — noch gewaschen  
— ein respektables Stück gröszer, wie ich! Und so hart von W'äterel,  
wie ein Rosenblatt! Aus deinem schön'n Schwarzhaar mit den bläulichen  
Lichtern versteht du aber immer noch nir zu machen, Schatzkind, haben  
dir denn die Berliner das nimmer beibringen können?“

„Sie wollten schon aber ich hab' nicht wollen!“

„Daß nicht wollen? Al'in's Dummele du! Au, das find't sich  
eben alles! Dir hat's gut behagt in dem klugen Berlin, was?“

„O, sehr, sehr! Mehr als behagt! Dir nicht?“

B. Madama schüttelte ihr Rothaar.

„Was ein richtiges Wiener Blut ist, wird nie ein richtiges Berliner  
— und umgekehrt, merk' dir's für die Zukunft! Zuviel Kritik dadrin in  
deinem Berlin — zuviel Verunft — „Geist“ vielleicht — was weiß ich!

Aber jetzt komm ins Haus, die Leut' haben derweil deine Sachen schon  
abgeladen. Da herein, litt' schön!“

Aus unserer schlichten Eingangstür war eine hohe, feierliche Pforte  
geworden, die direkt in eine geräumige Diele führte, ganz im modernen  
Geschmack gehalten, in feinen, bunten Farbentönen, mit dunkeln geschlitzten  
Möbeln, vielen behaglichen Sitzgelegenheiten, farbigen Glasfenstern.

„Ganz hübsch, nicht wahr! Alles meine Angabe! Nicht nach  
links hin, Seibel, da gib's nichts mehr für dich zu suchen! Kommt dir's  
anschaun imm'rhin — dort sitgen un're Schlaf- und Toiletträume!  
Dich haben wir droben, um eine Stiege höher, einquartiert — ist dir  
doch recht so?“

Nein, es war mir nicht recht, aber Bella sprach schon weiter — so  
wurde ich der Antwort überhoben.

„Hier — da wirst du staunen — das sind die schänderösen Kranken-  
zimmer gewesen, wo ich den Horror bekommen hab' — nun guck her,  
was daraus geworden ist!“

Ja, was war aus den mir so lieben, vertrauten Räumen geworden?  
Ein luxuriöses Empfangszimmer mit hellen, weichen Teppichen, prach-  
vollen Möbeln, venezianischen Spiegeln, fremd und kalt und aufdringlich.  
Ich biß die Zähne zusammen und schluckte an meinen Tränen. Nicht  
weinen . . . nicht weinen vor dieser Frau!

„Freut's dich nicht? Bist so gelendet, daß du kein Wörtel von dir  
geben kannst, gelt? Nach was denn schaust dich um in ein's fort?“

„Ich möchte — ich möchte“ — brachte ich mühsam hervor — „ist  
denn Mine Altmann nicht da?“

„Ah, da schaut's heraus! Da kannst freilich große Augen machen  
— die ist fort — kommt auch nimmer wieder! Hat ja das Haus ganz  
gut in acht genommen — soweit — aber schon am vierten, fünften Tag  
hab' ich's weggenommen: mit uns zw., da geht's nimmer! Sie will alt,  
und ich will neu, sie will deutsch, und ich will österreichisch, sie will  
Philistertum, und ich will Genie! Schau, das spannt nimmer zusammen!  
Schon tagaus tagein dies G'sicht sehen sollen — so ein G'sicht — na,  
dir mach's nir, du kennst es von Kindesbeinen an. Aber ich — o du  
lieber Herrgott — nein, ich kann so was nicht um mich haben, hab' auch  
die Theres' schleimigst speditiert, dahin, von wo sie kommen ist, konnt' sie  
auch nimmer sehen! Ich muß Freud' haben für meine zwei Augen,  
Freud! Und wenn du nicht so blödsüß wärst, Abd-Schneckerl, wenn du

tät' garstig ausschauen . . . ich kann's nicht helfen, ich tät' dich nicht  
leiden um mich herum!“

„So wollt ich lieber garstig sein!“ fuhr es mir durch den Sinn,  
aber ich brachte kein Wort heraus. Der Jammer schürzte mir die Knie  
zu. Meine liebe Getreue, meine Mine Altmann, Freundin, Beraterin  
meiner Kindheit — unerlässliche Pflegerin meiner Mutter — so hatte  
man auch dich nicht hier gebildet? Weggeschickt, von der Tür des Hauses  
gejagt, wie einen überläufig'n Bettler, weil du nicht hübsch und leichtfüßig  
warst und nicht die Hausordnung auf den Kopf stellen wolltest!  
Und ich hatte mich so darauf gefreut, wenn ich im Dämmerflüschchen oder  
frühmorgens, wenn die andern im Hause noch schliefen, in dein Stübchen  
schlüpfen würde, um dir mein Herz auszuschütten, mich von deinem starken  
Armen festhalten zu lassen und deine gute, tröstende Stimme auf mich  
einsprechen zu hören!

„Wann, wann ist sie gegangen?“ presste ich endlich heraus.

„Wann? Vorgestern, dent' ich, und reichlich unverschäm't ist dies  
Molanische Inventarstück noch geworden! Dinge hat die Person daherg-  
gibet — Dinge — mich gram's weiter nicht, was so ungebildete und  
dumme Leut' schwätzen!“

„Mine Altmann ist aber weder dumm noch ungebildet!“ warf  
ich ein.

„Ist sie nicht?“ Bella legte mir zwei Finger unters Kinn, um  
mein gekenttes Gesicht anzurichten. „Na, die Meinung von so ein'  
Kindskopf wie du wiegt nicht schwer. Jetzt schau' mich aber an, Abd!  
Deine Augen will ich sehen! I s'es, jess'es, find die schön! Wenn du  
eben verstündest, die richtig zu brauchen . . . Mord und Totschlag würd's  
drum geben!“

„Lieber nicht! Hat denn Vater kein gutes Wort für meine alte  
Freundin eingelegt?“

„Wer? Dein Vater? Er sollt' sich unterstehen und Wörter ein-  
legen für Leut', die ich nimmer mag!“ B. Madama machte zwei kleine  
Fäuste aus ihren Händen und lachte. „Merk' dir's nur, Schatzkind: solche  
eben v rheinische Männer, die haben gar nir zu sagen — aber auch nicht  
einen Ton! Die Frau bestimmt und der Gemahl hat zu tanzen, wie sie  
vweist — so mach du's akkurat, wenn du dich dermaleinst ins Jod-  
spannen lassen mußt!“

(Fortsetzung folgt.)